

Entstehung, Benutzung und Umarbeitung der 1246 verfaßten Schrift über Memorabilien aus dem Leben des hl. Franz aus der Feder seiner engsten und ältesten Weggefährten geklärt, das komplizierte Gewirr von Überlieferung und Wirkung der Schrift aufgeheilt. Die Edition hat eine englische Übersetzung, sie ist knapp aber gut kommentiert, auch ein Namenindex ist beigegeben. Mit dieser Ausgabe hat die Verfasserin einen überaus wertvollen Beitrag an „Grundlagen-Forschung“ geleistet und damit jüngste Bemühungen um eine neue kritische Bewertung der Anfänge des Minoritenordens und seines Gründers einen guten Schritt weitergebracht.

A. P.

Die Chroniken der niedersächsischen Städte. Bremen, bearb. von Hermann Meiner, (Die Chroniken der deutschen Städte vom 14. bis ins 16. Jh. Hg. durch die Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften 37) Bremen 1968, C. Schönmann Verlag, XL u. 248 S., DM 38.—. Die Neuedition der für das 14. und 15. Jh. wichtigen Bremer Chronik der Gert Rinesberch, Herbot Schene und Johann Hemeling ersetzt die Ausgabe von J. M. Lappenberg, Geschichtsquellen des Erzstifts und der Stadt Bremen, Bremen 1841, S. 55—176, der die älteste bekannte, dem 15. Jh. angehörende Hamburger Handschrift (H) zugrunde gelegt war. Demgegenüber folgt Meiner einer jüngeren, um 1540 geschriebenen Bremer Handschrift (B). Die Einleitung beschreibt die Handschriften und untersucht, ohne dabei immer zu ganz gesicherten Zuweisungen gelangen zu können, die Anteile der drei Autoren — des Bremer Domvikars Rinesberch (gestorben 1406), des Domherren Schene (gestorben 1413/14) und des Bürgermeisters Hemeling (gestorben 1428) — und zeigt die von den jeweiligen Verfassern verfolgten Tendenzen auf. Sachanmerkungen, die zu den nicht auf Vorlagen beruhenden Teilen besonders ausführlich gehalten sind, und ein Personen- und Ortsverzeichnis erschließen den Text. Leider fehlen ein Sachregister und ein Literaturverzeichnis. Der Bearbeiter hat die Edition nach Vorarbeiten Rudolf Lüttichs 1930 übernommen. Ihm gebührt Dank, daß er diese bedeutende spätm. Quelle Norddeutschlands zugänglich gemacht hat, obwohl seine Arbeit durch Krieg und Kriegsfolgen erheblich behindert war.

Wolfgang Petke

Josef R i e d m a n n, Die Fortsetzung der Flores Temporum durch Johann Spies, Prior der Augustiner-Eremiten in Rattenberg (SB Wien 266, 4) Wien 1970, Hermann Böhlau Nachf., 47 S. — Überaus sorgfältig untersucht der Vf. das Ergebnis der historiographischen Bemühungen des Tiroler Augustiner-Eremiten-Priors Johann Spies († 1455), dessen Autograph er in der Hs. 60 der Univ.-Bibl. Innsbruck nachweisen kann, wovon der Cod. 12465 der ÖNB Wien eine Abschrift darstellt (auf ihn hatte erstmals W. Wattenbach, Arch. d. Ges. 10, 426 ff. hingewiesen). Die Aufzeichnungen des Johann Spies im Anschluß an die Flores temporum, entstanden 1441 mit wenigen späteren Zusätzen, haben einen gewissen Wert für die Zeit des Konstanzer Konzils und danach, insbesondere für die Darstellung der Lehre von Hus und ihrer Wirkung, interessant ist auch die Beziehung dieser Schilderungen zur Chronik des Andreas von Regensburg, sowie ihre Benutzung (ich glaube nicht über weitere Zwischenglieder) durch Veit Arnspeck. Die anschließende vorzügliche Edition der Zusätze des Johann Spies zu den Flores temporum ist dankbar zu begrüßen; die Bemerkungen des Vf. zur Bibliophilen-Familie der Tiroler Freiherren von Annenberg sowie über Wilhelm Ebsen, einen bayerischen Söldnerführer im Dienste Herzog Albrechts V. von Österreich gegen die Hussiten, verdienen volle Aufmerksamkeit.

A. P.